



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Bibelauszüge des Mittelalters zum Stammbaum Christi mit ihren lateinischen Vorbildern und Vorlagen

Vollmer, Hans

Potsdam, 1931

III. Von den Handschriften, die unserer Ausgabe des Petrus Pictaviensis zugrunde liegen:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68365)

Iste Darius fuit consobrinus Astragis¹, quem in filium adoptat et dedit ei regnum, quia Cyrus contra eum pugnat; et tamen ambo victi sunt a Ciro. Sed tamquam nepotes eos tractat benigne, quia avo, scilicet Astragi, regnum Hircanorum et Dario Medorum concessit.

De Ciro Sco(lastica) 16. Dan. Hic a regina Massagetarum Thamari victus et occisus; que caput eius etc. 19. Dan.²:

Am Rande rechts (rot): Historia Esdre incipit.

Das Heidelberger Mischgedicht, von dem wir ausgingen, führte uns auf den genealogischen Auszug des Petrus von Poitiers und seine Verbreitung und Ausgestaltung. Von diesem Werk fügen wir der Heidelberger Dichtung in unsrer Ausgabe, gestützt auf zwei deutsche und eine lateinische Handschrift, eine deutsche Fassung an. Dabei drucken wir den lateinischen Text unter dem deutschen mit ab, einmal weil Zwinglis Ausgabe nicht allgemein zugänglich ist, sodann weil dieser lateinische Frühdruck für unsern deutschen Text durchaus nicht zureicht. Aber auch unser lateinischer Text deckt sich keineswegs mit dem deutschen. Ob jemals eine genau entsprechende lateinische Vorlage wieder zutage tritt, muß abgewartet werden; unter den hier bekannten lateinischen Fassungen schien die unten wiedergegebene der Hamburger Handschrift zum Vergleich die geeignetste.

Einige Mitteilungen über diese drei Handschriften mögen die vorliegende Einleitung unserer Ausgabe beschließen. Die deutsche Übersetzung ist ganz gewiß keine Musterleistung. Auch nach Abzug der auf Rechnung der Schreiber zu setzenden Versehen bleibt ein reichliches Maß von Fehlern und von Ungeſchick, das dem Übersetzer selbst zur Last fällt. Gleichwohl behält die Arbeit über den sprachgeschichtlichen Wert als Denkmal frühdeutscher Prosa hinaus ihre Bedeutung als Zeugnis, wie man auch dieses Hilfsmittel zur Kenntnis eines nicht unbeträchtlichen Teils des Bibelinhalts vom Standpunkt des zunehmenden Deutschtums sich anzueignen suchte.

Bayrische Staatsbibliothek München Cgm. 564 Papierhandschr. des 15. Jahrhunderts (1455 vollendet) mit wurmzerfressenem, lederüberzogenem Holzdeckel. Schließe und sonstige Verzierungen sind abhanden gekommen. 128 Bl. neuerer Zählung. Sonst durchweg zweispaltig, in der Reihenchronik gelegentlich auch drei- und vier-spaltig beschrieben. Die erste Lage umfaßt jetzt elf Blätter, die letzte neun; dazwischen befinden sich neun Lagen zu sechs Doppelblatt. 1^{ra} und ^v^b ist durch Verlust eines herausgerissenen Streifens arg verstümmelt, sonst aber ist der Text gut erhalten und lesbar. Größe der Seiten 31,7 × 21,6; des beschriebenen Raumes 21,6 × 14,5.

¹ Vgl. ebenda 1471 C = Material. II 2 S. 687.

² Ebenda 1474 C = Material. II 2 S. 691.

Über den Inhalt des ersten Teiles Bl. 1—85^r sagt ein vorne eingeflehter alter Zettel:

Hic liber vulgo Belial, alias consolatio peccatorum inscriptus auctorem agnoscit Jacobum de Theramo¹, qui in lingua latina scripsit. Que hic in primo folio habentur, sunt Germani interpretis; ipse liber incipit a verbis; Universis Christi fidelibus, ut videre est in editione latina typis Augustanis 1472 concepta, in hac bibliotheca exstante. Schluß 85^r^b(rot): Hie hat dijes püchlein da genant Belial ein ende. got uns seinen heiligen gaist sende, uns zu pewarn und füren zu den Engellichen scharen etc. 1455^o.

86^r^a (rot:) Hie hebt sich an ain Epistel oder auch ain bredie, die S. Bernhardus da santt und schickt dem vesten Ritter Keümündo, wie er dann da nüzlichen sein haüß solt orden und regiren etc.

89^v^a (rot:) Hie hebt sich nu an da der pater noster und von ersten ain güte lere darvon als hernach stet etc.

92^r^a: Geheiligt werdt dein nam (rot unterstrichen).

Das ist das dein namen ersamlich gehabt werd von uns da uber alle ding.^r^b Das ist das erst tail des gepets, dar innen dann die menschen auch pitten, das der namen gots, das ist Cristus, geheiligt werde in jn, also das ir leben nicht mißfällig sey dem heiligen namen; denn so wirt der namen gots in uns da geheiligt, wann wir den glauben, den wir dann in uns haben, da mit den werden auch volpringen. Auch geheiligt wirt der namen goß in uns, wann wir got da dancken der guttät, die er uns dann auch getan hat usw.

94^v^a (rot:) Nün soltu hie auch mercken das Ave maria etc.

94^v^b (rot:) Nün hebt sich hie an die außlegung uber den gelaüben usw.

98^v^a (rot:) Hie hebt sich an der gelaüb, den Sandt Augustin da gemacht hat wider die kezer, und den selben gelaüben den singet man in der messe etc.

Ich glaüb in ainen got vater almächtigen macher himel und erden, sich-tiger und unsichtiger aller, und in ainen herren Jhesum Cristum, sün gottes eingeporn und auß dem vater geporen vor aller welt usw.

Bl. 99^v—128^r folgt dann unsre Reihenchronik².

Universitätsbibliothek Göttingen Cod. ms. Theol. 293. — Die Handschrift ist genau beschrieben im Verzeichnis der Handschriften des Preußischen Staates, Göttingen 2 (Berlin 1893) S. 474f.

Unsere Reihenchronik findet sich Bl. 71^r—94^v. Die Bl. 95^r sich anschließende »kurzi Cronick« hat mit der oben behandelten Chronik der Kaiser und Päpste nichts gemein.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Cod. theol. 2029. 8^o. Pergament. Neuere Erwerbung aus dem Friedr. Gottl. Jul.

¹ Über ihn und sein Werk findet man das Nötige in Hurlers Nomenclator³ II (1906) Sp. 733f. unter Jacobus Palladinus, dazu bei Chevalier unter Palladini.

² Schon aus diesen Proben geht die unleidlich ermüdende Vorliebe der Handschrift für Flickenwörter „dann“, besonders „da“ u. a. hervor.

von Bülow'schen Nachlaß¹. [Kleiner Band (18 × 13,5), Holzdeckel, mit gepreßtem Leder überzogen, Messing-Schließe und =Eckbeschläge erhalten, von den ursprünglich 10 Metallbuckeln fehlen drei auf dem hinteren Deckel]. Nach neuerer Zählung sind es 144 Blätter, teils zwei-, teils einspaltig beschrieben. Der beschriebene Raum umfaßt 13 × 10 und mehr. Zeitangaben fehlen; doch handelt es sich um eine Schrift des XIV./XV. Jahrhunderts.

Das Wertvollste an diesem Codex ist wohl ein auf dem hinteren Deckel innen aufgeklebtes Pergamentfragment einer lateinischen Evangelienhandschrift des VIII. Jahrhunderts. Erhalten ist hier die Stelle Marc. 3, 18—29, und zwar Vers 18 et Andream bis 21 tenere eum vollständig, Vers 26 in semet . . . bis 29 qui autem blas . . . nur bruchstückweise, in halben Zeilen. Leider ist das paläographisch hervorragende Stück, das wir deshalb auch photographisch wiedergeben, durch eine späte Interlinear-Transcription in roter Tinte entstellt. Die Zeitangabe am Rande ist irrtümlich. Paul Lehmann in München hatte die Freundlichkeit, auf Einsendung der Photographie zu bestätigen: „ein paläographisch wertvoller Rest einer prächtigen Bibelhandschrift mit angelsächsischer Halbunciale saec. VIII.“

Bl. 1^{ra} beginnt gleich der unten veröffentlichte lateinische Text unserer Reihenchronik. Es folgt

19^{ra} (rot:) Declaratio textus de quibusdam locis Biblie In principio creavit deus celum et terram. celum i. e. continens et contentum i. e. empireum celum et angelicam naturam etc. = Historia scholastica a. a. D. 1055 B (Material. II 1 S. 2, 15 f.)². Es ist ein ziemlich kümmerliches Exzerpt aus den erläuternden Bemerkungen des Petrus Comestor. Aus dem umfangreichen Abschnitt der Historia scholastica über das Deuteronomium bringt dieser Auszug z. B. nichts als den Satz: Non offeres pretium canis in domo domini mit dem anschließenden Josephuszitat (a. a. D. 1256 A). Das Ganze bricht ab in den Act. Apostolorum mit dem Pauluswort aus dem Galaterbrief: Neque ab homine accepi id neque didici, sed per revelationem Ihu Christi (a. a. D. 1671 D). — Dann reihen sich an

24^{va} einzelne Fragmente aus der Historia scholastica, anhebend: Nota quod X tribus constituerunt Jeroboam regem super se etc. = a. a. D. 1372 D. Es folgen 1404 C, 1405 D, 1407 A usw. schließlich

25^{vb} De restitutione regni Jude, endend: Aristobolus . . . imposuit sibi dyadema = a. a. D. 1525 D (Material. II 2, S. 795, 16 ff.).

Darauf sind etwa 16 Bl. durch Herausschneiden entfernt.

26^r folgt — nunmehr über die ganze Seite weg, nicht zweispaltig geschrieben — ein alphabetisches Namen- und Wörterverzeichnis mit Erklärung bzw. Umschreibung, anhebend:

¹ Vgl. G. H. Schäffer, Bibliotheca Büloviana, III. Teil (Handschriften), Sangerhausen 1836, S. 29 Nr. 327, in quarto.

² Über andere Handschriften dieses Auszugs vgl. Materialien I 1 S. 16 f.

